

Gedanken zur Anwesenheit von „Amma“ am 3./4. Nov. in Bensheim

(Leserbrief zum entsprechenden Bericht im „BA“ v. 5.11.03)

Mit „Amma“ kam nicht nur eine „Mahatma“ – eine große Seele nach Bensheim. Was kam, war auch eine zutiefst indisch-hinduistisch denkende, fühlende und handelnde Seele. Eine spirituelle und universelle Seele, ganz in der Tradition vedisch-hinduistischer Gottesverehrung und –verwirklichung. Für den gläubigen Hindu eine Verkörperung der „göttlichen Mutter“ – Devi - ! Nicht zu verwechseln mit der christlich-biblischen Mutter Gottes, mit Maria !

Die indisch-hinduistische Devi-Verehrung beinhaltet den Devi-Darshan, d.h., die Anrufung und Vergegenwärtigung der „göttlichen Mutter“ im Bewusstsein der Gläubigen und Verehrer.. Und viele Menschen kamen in die Weststadthalle und erlebten diese Darshans, in denen ihnen aufgrund ihres Glaubens die Liebe und die Güte Gottes in Gestalt von „Amma“ lächelnd gegenüber saß.

In solchen Momenten werden erwachsene Menschen zu staunenden und innerlich bewegten „Kindern“ im Angesicht ihrer (weil spirituell empfundenen) „göttlichen Mutter“.

Auch ein Abbild unserer ganz persönlichen, weil geschöpflichen Zufriedenheit beim Anblick unserer eigenen, leiblichen Mutter? So sollte es jedenfalls sein in unseren Säuglings- und Kindertagen (und darüber hinaus): sich in gegenseitiger Zuneigung anschauen und aus vollem Herzen freuen können beim Anblick der eigenen Mutter, der eigenen Geschwister, ja beim Anblick alles Geschaffenen, aus dem uns letztendlich Gott, der Schöpfer entgegenlacht und uns auffordert, sich ihm und seiner unendlichen Liebe nicht zu entziehen.

Für manche Besucherin und manchen Besucher dürfte der Darshan mit „Amma“ eine solche Beglückung gewesen sein: das tiefe Empfinden, ganz und gar von der leiblich wahrgenommenen und als göttlich verehrten Mutter angesehen und geliebt zu werden.

Hierin zeigt sich die tiefe Verbundenheit der (indischen) Seele – Atman – mit Gott. Doch hierin zeigt sich auch die abgrundtiefe individuelle Sehnsucht des Menschen nach verlässlicher und beglückender Geborgenheit: nicht nur im Herzen Gottes, sondern zunächst einmal im Schoß und im Herzen auch und gerade der leiblichen Mutter !

Und genau hier leidet die kindliche Seele in unseren Tagen häufig an einem Mangelsyndrom. Zuwendung und Liebe sind es, die unsere Herzen suchen und brauchen. Einen Vorgeschmack darauf bzw. eine Erinnerung daran können Begegnungen mit Menschen wie „Amma“ und „der seligen Mutter Teresa von Kalkutta“, die ein traditionell frommes, keusches, dienendes, gewalt- und besitzloses Leben führen bzw. führten, wecken. Ihr Leben ist Botschaft, die lautet : „Liebt Gott über alles und den Nächsten wie euch selbst !“

Wolfgang Seitz, Nibelungenstr. 30 , 64625 Bensheim